

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel  
**Band:** 41 (1985)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Geld und Gnade : zu II Kor 8, 9  
**Autor:** Brändle, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-878320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geld und Gnade (zu II Kor 8,9)

Er ist auf Erden kommen arm,  
dass er unser sich erbarm  
und in dem Himmel mache reich  
und seinen lieben Engeln gleich.  
Kyrieleis. Martin Luther 1524

Zwei Begriffe, die für unser Empfinden weit auseinanderliegen, bezieht Paulus nah aufeinander: Geld und Gnade. In den beiden Kapiteln 8 und 9 des zweiten Korintherbriefs, in denen Paulus der korinthischen Gemeinde engagiert die Geldsammlung für die Heiligen in Jerusalem ans Herz legt, spielt der Begriff *χάρις* eine grosse Rolle.<sup>1</sup>

Im Mittelpunkt der folgenden Untersuchung stehen die Worte: «Ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: er ist um eurerwillen arm geworden, obwohl er reich war, damit ihr durch seine Armut reich würdet». Wir fragen nach ihrem Hintergrund und versuchen, sie mit der von Paulus anvisierten konkreten Situation der Christengemeinde in Korinth in Verbindung zu bringen.

Der Vers II Kor 8,9 ist nah verwandt mit dem Hymnus in Phil 2,5–11. Von der Summe der Christologie bis zur Ermahnung, zur Empfehlung der Kollekte ist es nur ein Schritt, «das Christusgeschehen wird in für uns vielleicht ungewohnter Direktheit zum Grund für den Appell des Paulus»<sup>2</sup>. Die beiden Stellen werden wechselseitig als die besten Kommentare bezeichnet.<sup>3</sup> Die Verwandtschaft ist m. E. darin begründet, dass Paulus in II Kor 8,9 wie in Phil 2,5–11 ein Stück Überlieferung der hellenistisch-

<sup>1</sup> Die Frage, ob die beiden Kap. verschiedenen Briefen zuzuweisen – so H. Windisch, *Der zweite Korintherbrief*, 1924, 269 ff.; D. Georgi, *Die Geschichte der Kollekte für Jerusalem*, 1965, 56–58; G. Bornkamm, *Die Vorgeschichte des sogenannten Zweiten Korintherbriefes*, *Ges. Aufsätze IV*, 1971, 186 ff. – oder als Einheit anzusehen sind – so N. A. Dahl, *Paul and Possessions*, *Studies in Paul*, 1977, 38 f.; G. Lüdemann, *Paulus, der Heidenapostel*, Bd. I, 1980, 120 f. – ist schwer zu entscheiden. Auf Grund der in der Literatur vermerkten Kriterien und der Beobachtung, dass *χάρις* in Kap. 8 in der Bedeutung, Liebestat, Liebeswerk 4mal die Kollekte bezeichnet (8,4. 6. 7. 19; ähnlich I Kor 16,3), in dieser Bedeutung aber in Kap. 9 fehlt, neige ich dazu, die beiden Kapitel zu trennen.

<sup>2</sup> G. Eichholz, *Theologie des Paulus im Umriss*, 1972, 134.

<sup>3</sup> H. Windisch (A. 1), 252; A. Oepke, Art. *κενόω*, *ThWNT III*, 661. Schon Augustin setzt übrigens II Kor 8,9 in Beziehung zu Phil 2,5–11, *Enarr. in Ps. LXVIII*, s. 1,4, CC 39,904 f.; *Serm.* 41,7, CC 41,501.

judenchristlichen Gemeinde zitiert.<sup>4</sup> Mit aller Vorsicht<sup>5</sup> soll nachstehend dieser Vers analysiert werden.

H. Windisch hat schon 1924 in seinem Kommentar geschrieben, V. 9 nehme sich im Zusammenhang wie ein Einschlebsel aus.<sup>6</sup> Er nennt die wichtigsten Argumente: V. 9 ist die einzige Beziehung auf die Person Jesu Christi in II Kor 8, der logische Anschluss ist sehr lose, V. 10 folgt glatt auf V. 8. Windisch ist aber gleichwohl zum Schluss gekommen, V. 9 sei eine echt paulinische Zwischenbemerkung. Weitere Beobachtungen – die Terminologie zeigt Besonderheiten,<sup>7</sup> die Sprache ist stilisiert (reziproker Bau) – das begründende *διὰ c. acc.* ist bei Paulus sehr selten (I Kor 8, 11; Röm 4, 25)<sup>8</sup> – die Aussage ist aus neutestamentlichen Vorstellungen nicht ableitbar<sup>9</sup> – machen indes wahrscheinlich, dass Paulus in 8, 9 nach dem als Doppelpunkt zu verstehenden ὅτι eine traditionelle christologische Formel aufnimmt.<sup>10</sup> Sie wirkt aber im jetzigen Zusammenhang alles andere als zufällig, sie trägt vielmehr die Paränese.<sup>11</sup> Paulus lässt sich von ihr im ganzen Kapitel bis in die Wortwahl hinein bestimmen.

Der Hymnus in Phil 2 ist zweiteilig. Der erste Teil spricht von der Erniedrigung des Präexistenten, der zweite von seiner Erhöhung zum Kyrios. Die Formel in II Kor 8, 9 ist eingliedrig und sieht wie der Hymnus – in der Form wie er Paulus vorgelegen hat – den Gipfelpunkt des Christusgeschehens im Ereignis der Menschwerdung.<sup>12</sup> Im Unterschied zu Phil 2, 6–11 ist in unserem Vers die soteriologische Ausrichtung direkt ausgesprochen. W. Schmithals hat die These aufgestellt, die Formeln, die von der

<sup>4</sup> D. Georgi, Der vorpaulinische Hymnus Phil 2, 6–11, Zeit und Geschichte, Dankesgabe an Rudolf Bultmann, 1964, 263–293, bes. 291–293.

<sup>5</sup> Eingedenk der Warnung Overbecks: «Urgeschichtliche Probleme sind in steter Gefahr, im Lichte betrieben zu werden, in dem alle Katzen grau sind. Sie sind daher nur Forschern erlaubt, die in diesem Lichte zu sehen vermögen – also Forschern mit «Katzenaugen», die im Dunkeln sich zurechtfinden» (Christentum und Kultur, hg. v. C.A. Bernoulli, Basel 1919, 20).

<sup>6</sup> (A. 1) 251.

<sup>7</sup> *πτωχεύειν* nur hier im Neuen Testament; *πτωχεία* nur hier, 8, 2 und Apk 2, 9.

<sup>8</sup> Röm 4, 25 ist eine formelhafte Wendung, die Paulus wahrscheinlich ebenfalls übernommen hat. K. Wegenast, Das Verständnis der Tradition bei Paulus und in den Deuteropaulinen, 1962, 80–82.

<sup>9</sup> D. Georgi (A. 4), 264; vgl. auch: Ders., Die Geschichte der Kollekte (A. 1), 61.

<sup>10</sup> Ebda. 61; G. Eichholz, Theologie des Paulus (A. 2), 148.

<sup>11</sup> F.B. Craddock, The Poverty of Christ, Inter. 22 (1968), 158–170; 159.

<sup>12</sup> G. Strecker, Redaktion und Tradition im Christushymnus, Phil. 2, 6–11, ZNW 55 (1964) 63–78 (jetzt in: Ders., Eschaton und Historie, 1979, 142–157): 75.

Sendung des Sohnes sprechen (Röm 8, 3; Gal 4, 4f.; vgl. II Kor 8, 9; I Tim 1, 15; IgnEph 19, 2), setzten die folgende Erhöhung selbstverständlich voraus, sie stellten keine Verkürzung der zweiteiligen Formeln dar, vielmehr seien diese sekundäre Kombinationen der Sendungsformeln mit den gleichfalls ursprünglich selbständigen Erhöhungsformeln.<sup>13</sup> Die in wenigen Worten konzentrierte Christologie von II Kor 8, 9 gehört also zum Urgestein christlicher Überlieferung.

Hinter II Kor 8, 9 steht die mythische Vorstellung vom Abstieg des Erlösers aus göttlichem Reichtum in die Armut menschlicher Existenz.<sup>14</sup> Sie hat ihren Ursprung in der spätjüdischen Weisheitslehre. Hier findet sich der Gedanke, dass die göttliche Weisheit auf die Erde kommt, von den Menschen aber nicht aufgenommen wird und darum in den Himmel zurückkehrt.<sup>15</sup> In der gnostischen Christologie verbindet sich dieser Mythos mit den von Jesus überlieferten Worten, die sich weiterentwickelt haben.<sup>16</sup> Im Thomasevangelium stellt Jesus sich vor als die göttliche Weisheit, die sich im Fleisch offenbart. «Ich fand sie (sc. die Menschen) alle trunken; nicht fand ich einen durstig unter ihnen, und meine Seele litt Schmerz über die Söhne der Menschen...»<sup>17</sup> Das nächste Logion ist im Rahmen dieser Untersuchung besonders interessant. «Jesus sprach: Wenn das Fleisch geworden ist wegen des Geistes, ist es ein Wunder. Wenn der Geist aber wegen des Fleisches, ist es ein Wunder von Wunder. – Aber ich wundere mich über dieses, wie sich dieser grosse Reichtum niedergelassen hat in dieser Armut»<sup>18</sup>. Die Nähe dieses Logions zu II Kor 8, 9 ist evident, schwierig aber ist seine Interpretation. Ist es auf die Inkarnation zu beziehen<sup>19</sup>, oder aber bezeichnet Reichtum das Göttliche, das in Adam war und

<sup>13</sup> W. Schmithals, Zur Herkunft der gnostischen Elemente in der Sprache des Paulus. *Gnosis*, Festschrift Hans Jonas, 1978, 385–414; 403.

<sup>14</sup> R. Bultmann, *Theologie des Neuen Testaments*, 1958, 179; E. Käsemann, *Kritische Analyse von Phil 2, 5–11*, *Exegetische Versuche und Besinnungen*, I, 1960, 51–95, vor allem 72f.; H. Köster und J. M. Robinson, *Entwicklungslinien durch die Welt des frühen Christentums*, 1971, 206f.

<sup>15</sup> Äthiop. Hen 42, 1–3; Prov 1, 23–27; Sir 24, 5–7; vgl. E. Schweizer, Zur Herkunft der Präexistenzvorstellung bei Paulus, *Neotestamentica* 1963, 105–109, bes. 108. Zur Vorstellung des Abstieges Gottes, s. auch *Midr. Tanchuma*, Version A, Perikope *Teruma* 9.

<sup>16</sup> H. Köster und J. M. Robinson, *Entwicklungslinien* (A. 14), 207.

<sup>17</sup> Logion 28, zit. nach der Übersetzung von E. Haenchen, *Die Botschaft des Thomas-Evangeliums*, 1961, 20.

<sup>18</sup> Logion 29; in den Oxyrh. Papyri 1, 4 sind nur von der letzten Zeile Reste erhalten.

<sup>19</sup> So R. Kasser, *L'Évangile selon Thomas*, 1961, 64f.

das in jedem Menschen ist? Die Verwandtschaft mit den Logia 85 und 3 oder auch mit Ev.Phil 22 lässt eher an die anthropologische als an die christologische Interpretation denken.<sup>20</sup> E. Haenchen hat die drei Logia aus dem Thomasevangelium (3; 29; 85), die von Reichtum und Armut sprechen, in Parallele gesetzt mit den Aussagen des Paulus in I Kor 4, 8.<sup>21</sup> Er verweist auch auf Logia 2 und 60, die vom Königwerden und vom Sattwerden reden. Die Übereinstimmungen zwischen den genannten Logien und I Kor 4, 8 springen ins Auge, sie können kaum zufällig sein. Die Gegner des Apostels in Korinth rühmen sich ihres Reichtums, ihrer Weisheit, ihres Königseins. Ihnen stellt Paulus die Torheit des Evangeliums entgegen.

O. Cullmann hat in seinem vielbeachteten Aufsatz von 1960 «Das Thomasevangelium und die Frage nach dem Alter der in ihm enthaltenen Tradition»<sup>22</sup> die Meinung vertreten, dass in einigen Logien des Thomasevangeliums ältere Entwicklungsstufen durchschimmern, und die Frage gestellt, ob Logion 96 und Paulus mit I Kor 5, 6 nicht auf eine gemeinsame Tradition zurückgehen könnten.<sup>23</sup> Die Frage ist unter Berücksichtigung der Beziehung zwischen den Logia 85; 29; 3; 2; 60 und I Kor 4, 8 einerseits und von II Kor 8, 9 mit den Logia 85; 29; 3 andererseits neu zu stellen und wohl positiv zu beantworten.

Die Gegner des Paulus in Korinth, gegen die er in seinem zweiten Brief Stellung bezieht, sind Wanderapostel; ausgerüstet mit Empfehlungsschreiben sind sie nach Korinth gekommen.<sup>24</sup> Sie rühmen sich ihrer Herkunft als Hebräer, Israeliten, Abrahams Kinder<sup>25</sup> und ihrer Fähigkeit, «Zeichen und Wunder und machtvolle Taten» tun zu können.<sup>26</sup> Sie arbeiten auf dem von den im I Kor fassbaren Gnostikern bearbeiteten Boden weiter.<sup>27</sup> Paulus wirft den Superaposteln vor, dass sie «einen andern Jesus» verkündigen.<sup>28</sup>

<sup>20</sup> J. Leipoldt, *Das Evangelium nach Thomas*, 1967, 63; E. Haenchen (A. 17), 70; R. M. Grant, *Geheime Worte Jesu: Das Thomas-Evangelium*, 1960, 141; E.-E. Ménard, *L'Evangile selon Thomas*, 1975, 41 f.; H. Köster und J. M. Robinson, *Entwicklungslinien* (A. 14), 170.

<sup>21</sup> Op.cit. (A. 17), 70 f.; zu vergleichen wäre auch *Acta Thomae* 145.

<sup>22</sup> O. Cullmann, *Vorträge und Aufsätze 1925–1962*, 1966, 566–588.

<sup>23</sup> 585. Zum hohen Alter der im Thomasevangelium verarbeiteten Traditionen s. auch Ph. Vielhauer, *Geschichte der urchristlichen Literatur*, 1975, 635; H. Köster, *Einführung in das Neue Testament*, 1980, 587. Hinzuweisen ist auch auf I Kor 2, 9. Der Spruch, den Paulus hier zitiert, findet sich im Thomasevangelium wieder (Logion 17).

<sup>24</sup> II Kor 3, 1.

<sup>25</sup> II Kor 11, 22 f.

<sup>26</sup> II Kor 12, 12.

<sup>27</sup> G. Bornkamm, *Die Vorgeschichte* (A. 1), 170 f.

<sup>28</sup> II Kor 11, 5; 12, 11; 11, 4.

Dieser andere Jesus wird ein «machtbegabter, mit Herrlichkeit ausgestatteter Wundertäter» gewesen sein.<sup>29</sup>

Die christologische Kurzformel in II Kor 8,9 stammt wohl aus der hellenistisch-judenchristlichen Gemeinde Syriens. Die Vorstellung vom Reichtum, der in die Armut eingeht, ist in der im Thomasevangelium greifbaren Überlieferungen gnostisch ausgelegt worden. Paulus nimmt diese Formel auch auf, interpretiert sie aber von seiner theologischen Einsicht her. Er grenzt sich damit ab von einer Christologie des θεῖος ἀνὴρ. Jesus ist in Schwachheit gekreuzigt worden (II Kor 13,4). Nicht durch seine Macht, sondern durch seine Armut macht er die Seinen reich.<sup>30</sup> In Abgrenzung von einer Weisheitschristologie, die «die irdische Wirklichkeit des Lebens Jesu schliesslich ganz in der Vorstellung der Erniedrigung und Erhöhung einer präexistenten göttlichen Gestalt» aufgehen zu lassen droht und damit zum Mythos werden lässt,<sup>31</sup> betont Paulus die beiden wichtigsten geschichtlichen Ereignisse im Leben des Menschen Jesus von Nazareth: seine Geburt und sein Sterben am Kreuz.<sup>32</sup>

Paulus leitet die traditionelle Formel in II Kor 8,9 ein mit den Worten: «Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus».<sup>33</sup> Interessant ist, dass Paulus gerade hier die im II Kor sonst seltene volle Prädikation

<sup>29</sup> H. Köster und J. M. Robinson, *Entwicklungslinien* (A. 14) 57; vgl. D. Georgi, *Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief*, 1964, 284 ff.; G. Bornkamm, *Die Vorgeschichte* (A. 1), 165 ff.; E. Fascher, *Die Korintherbriefe und die Gnosis*, *Gnosis und Neues Testament*, hg. von K.-W. Tröger, 1973, 281–291; G. Friedrich, *Die Gegner des Paulus im 2. Korintherbrief*, in: *Abraham unser Vater*, *Festschrift für Otto Michel*, 1963, 181–215.

<sup>30</sup> S. Johannes Chrysostomos in *ep. II ad Cor. h. 17, 1* (PG 61, 518): «Unter Reichtum versteht aber hier der Apostel die Gottseligkeit, die Reinigung von Sünden, die Gerechtigkeit und Heiligkeit und all jene unzähligen Güter, die der Herr uns schon gewährt hat und noch gewähren wird. Und all dieses ist uns aus der Armut erwachsen. Aus welcher Armut? Aus der Annahme des Fleisches, aus der Menschwerdung Christi, aus der Erduldung von all dem, was Christus erduldet hat».

<sup>31</sup> H. Köster und J. M. Robinson, *Entwicklungslinien* (A. 14) 207. Zum gnostischen Mythos vgl. das Motto, das H. Jonas auf S. 92 seiner Untersuchung: *Gnosis und spätantiker Geist*, 1934, hingesetzt hat. Aus Sallustius, *De diis et mundo* (Jonas vermerkt c. 4 – richtig ist c. 2) kompiliert er in freier Form: ταῦτα δὲ ἐγένετο μὲν οὐδέποτε, ἔστι δὲ αἰεὶ.

<sup>32</sup> Gal 4, 4; II Kor 13, 4 et passim. Daran wird Paulus denken, wenn er von der Armut des Herrn spricht und nicht an die Besitzlosigkeit des Jesus von Nazareth (cf. Mt 8, 20 Par); vgl. H. Windisch, *Der zweite Korintherbrief* (A. 1), 253; vgl. auch das in A. 30 aufgeführte Zitat aus Johannes Chrysostomos. Die Frage hat im Verlauf der Kirchengeschichte eine grosse Rolle gespielt, J. Leclercq, *Les controverses sur la pauvreté du Christ*, *Etudes sur l'histoire de la pauvreté sous la direction de M. Mollat*, 1974, 45–55; M. Poirier, «Christus pauper factus est» chez saint Ambroise (2 Cor 8, 9), *RSLR* 15 (1979) 250–257; vgl. Eco, *Der Name der Rose*, 1982, 429–446.

gebraucht. Damit unterstreicht er: der armgewordene Jesus Christus ist unser Herr.<sup>34</sup> Durch die einleitenden Worte verbindet Paulus den alten christologischen Satz mit dem zentralen Begriff seiner Theologie: χάρις.<sup>35</sup> Die Gnade Jesu Christi, der arm wird, um die Menschen reich zu machen (8,9), die Gnade Gottes, die den Gemeinden in Mazedonien verliehen worden ist und ihre tiefe Armut in den Reichtum ihrer Lauterkeit (im Geben) hat überströmen lassen (8,1) und schliesslich die Geldsammlung selbst kann Paulus mit dem Begriff χάρις bezeichnen.<sup>36</sup> Damit setzt Paulus – ganz ähnlich wie im Philipperbrief – einen zentralen christologischen Text mit dem Alltag der Christen in enge Beziehung. Gnade und Geld gehören näher zusammen als wir uns das in der Regel denken.<sup>37</sup> Indem der Apostel das gleiche Wort wählt, um Gottes Heilshandeln an den Christen in Makedonien und Korinth und ihre finanzielle Hilfe für die Armen in Jerusalem zu bezeichnen, zeigt er, dass die Geldsammlung Gottes Werk in den Gemeinden ist.<sup>38</sup>

Paulus macht den Weg Jesu Christi, wie der Hymnus in Phil 2, 5–11 und die Kurzformel in II Kor 8,9 ihn umschreiben, zur unüberhörbaren Weisung für den Weg der Christen,<sup>39</sup> die die m. E. falschen Alternativen, die in der Diskussion um den Christushymnus aufgerissen worden sind, überwindet.<sup>40</sup> Darum greift Paulus, wenn er von der christlichen Existenz spricht, die gleichen Wörter auf, wie sie in der Formel von II Kor 8,9 stehen: Armut und Reichtum. «Und siehe, wir leben... als Arme, die aber

<sup>33</sup> Eine textkritische Frage in V. 9 ist nicht leicht zu entscheiden, in B fehlt Χριστοῦ. Kann gegen das Gewicht von B an der Lesart aller übrigen wichtigen Zeugen festgehalten werden?

<sup>34</sup> H. Köster und J. M. Robinson, Entwicklungslinien (A. 14), 57; D. Georgi, Die Gegner (A. 29), 282 ff.

<sup>35</sup> H. Conzelmann, Art. χάρις, ThWNT IX, 381 ff.; C. Spicq, Notes de lexicographie néotestamentaire, tome 2, 1978, 960–966; O. Knoch, A. Schindler, Art. Gnade, RAC 11, 352 ff.

<sup>36</sup> II Kor 8,4. 6. 7. 19; cf. I Kor 16,3.

<sup>37</sup> Zur Thematik Kirche und Geld, s. R. Staats, Deposita pietatis. – Die Alte Kirche und ihr Geld, ZThK 76 (1979) 1–29; G. Lanczowski und M. Honecker, Art. Geld, TRE 12, 276–298; A. Schindler, Die Kirche und ihr Geld, 1983.

<sup>38</sup> W. D. Davies, The Gospel and the Land, 1974, 195 ff.; bes. 215; vgl. schon Johannes Chrysostomos, *De eleem.* 5 (PG 51, 267 f.).

<sup>39</sup> Nach einer guten Formulierung von G. Eichholz, Theologie des Paulus (A. 2), 133 f.

<sup>40</sup> «Jesus als Vorbild» – «objektiver Tatbestand der Erniedrigung Jesu» als die beiden Extrempositionen. A. Schweitzer, Die Mystik des Apostels Paulus, 1929, 404; K. Barth, Erklärung des Philipperbriefes, 1947, 53 ff.; E. Käsemann, Kritische Analyse (A. 14), 77 ff.; G. Strecker, Redaktion und Tradition (A. 12), 65.



viele reich machen» (II Kor 6, 10). Den Krafttaten der Superapostel stellt Paulus seine Schwachheit entgegen, in der allein Gottes Kraft ihre Vollen-  
dung findet.<sup>41</sup> Was Paulus hier schreibt, ist durch die Erfahrung mit der  
Kollekte gedeckt. Die tiefe Armut der makedonischen Christen ist durch  
die Gnade Gottes übergeströmt in den Reichtum ihrer Lauterkeit (II Kor  
8, 2).

Die grosse Sammlung in den von Paulus gegründeten Gemeinden soll  
zum finanziellen Ausgleich zwischen den Christen in Korinth, Makedo-  
nien und Jerusalem führen, «auf dass Gleichheit entsteht».<sup>42</sup> Die Aufgabe  
der Analyse von II Kor 8, 9 ist damit zu einem vorläufigen Ende gelangt.  
Die Geschichte der paulinischen Kollekte ist hier nicht zu schreiben.<sup>43</sup> Sie  
war für Paulus offensichtlich von zentraler Bedeutung. J. Munck hat die  
Kollekte mit Röm 9–11 in Zusammenhang gebracht, D. Georgi mit der  
Verheissung der Völkerwallfahrt.<sup>44</sup> Eindeutig scheint mir, dass die Kolle-  
kte für Paulus in erster Linie die Zusammengehörigkeit der heidenchristli-  
chen Gemeinden mit der Muttergemeinde in Jerusalem repräsentieren  
sollte. Dort waren die ersten Zeugen, sie hatten den Heiden Anteil gegeben  
an ihren geistlichen Gütern, darum sind diese jetzt schuldig, ihnen in den  
materiellen Gütern einen Dienst zu leisten (Röm 15, 27). Auf diesem  
Hintergrund erscheint es auch nicht als zufällig, dass Paulus unmittelbar an  
das grosse Auferstehungskapitel im ersten Korintherbrief die Aufforderung  
zur Sammlung für die Heiligen in Jerusalem anschliesst. Unter ihnen waren  
ja die ersten Zeugen der Auferstehung (I Kor 16, 1–4). Paulus musste  
überdies alles daran liegen, in Rom als ein von der Muttergemeinde in  
Jerusalem anerkannter Apostel auftreten zu können.<sup>45</sup>

<sup>41</sup> II Kor 12, 9. A. A. Black, *Paul, Apostle of Weakness*, New York 1984.

<sup>42</sup> ἰσότης. Zu diesem Begriff, der auch bei Philo begegnet, s. G. Georgi, *Geschichte der Kollekte* (A. 1), 62 f.; ThWNT III, 355 f. Interessant ist, dass der Begriff sich auch beim gnostischen Sozialutopisten Epiphane von Same findet, der sich für seine Theorien auf Paulus berufen hat, *Clem. Al. Strom.* III, 6–8, GCS 2, 197–199.

<sup>43</sup> S. vor allem D. Georgi, *Die Geschichte der Kollekte* (A. 1), ferner K. Berger, *Almosen für Israel. Zum historischen Kontext der paulinischen Kollekte*, NTS 23 (1977) 180–204; S. Dockx, *Chronologie paulinienne de l'année de la grande collecte*, RB 81 (1974) 183–195.

<sup>44</sup> J. Munck, *Paulus und die Heilsgeschichte*, 1954, 294 ff.; D. Georgi, *Geschichte der Kollekte* (A. 1), 85.

<sup>45</sup> So richtig schon E. Meyer, *Urgeschichte des Christentums*, Bd. 2, 1920, 478. Dahl, *Possessions* (A. 1), 32: «By accepting the gift the mother congregation in Jerusalem ratifies its fellowship with Gentile Christians and confirms its recognition that Gentile Christians are brothers in Christ».



Im Römerbrief – im Haus des Gaius in Korinth geschrieben<sup>46</sup> – denkt Paulus an die Möglichkeit, dass die Übergabe der Kollekte in Jerusalem mit Schwierigkeiten verbunden sein könnte (15, 30f.)<sup>47</sup> Tatsächlich ist es unwahrscheinlich, dass die Jerusalemer die Kollekte überhaupt angenommen haben, Lukas jedenfalls berichtet nichts von einer Übergabe.<sup>48</sup> Die Ablehnung der von Paulus mit so grossem Einsatz betriebenen Sammlung ist ein Zeichen der wachsenden Paulusfeindschaft der Jerusalemer Gemeinde.

Die Kollekte des Paulus hat O. Cullmann zu seinem Vorschlag zur Verwirklichung christlicher Solidarität geführt, der für die Entwicklung der Beziehung zwischen Katholiken und Protestanten in den letzten dreissig Jahren wichtig geworden ist.<sup>49</sup> Angesichts der wachsenden Ungleichheit zwischen den Menschen ist uns heute die Aufgabe gestellt, neu über den armgewordenen Herrn nachzudenken, der für Paulus Grund und Ermöglichung unserer Bereitschaft ist, uns zu öffnen und zur Gleichheit aller Menschen beizutragen.<sup>50</sup>

*Rudolf Brändle, Basel*

<sup>46</sup> G. Theissen, *Studien zur Soziologie des Urchristentums*, 21983, 250f.

<sup>47</sup> Interessant ist die Beobachtung von E. Käsemann, *An die Römer*, 1974, 384f., dass Paulus in Röm 15 die Terminologie der Kollekte verändert. Eine umfassende Zusammenstellung der sich auf die Kollekte beziehenden Termini bei Paulus bei N.A. Dahl, *Possessions* (A. 1), 37f.

<sup>48</sup> Gegen D. Georgi, *Geschichte der Kollekte* (a. 1), 89, der meint, die Kollekte sei «gleichsam nur im Nebenzimmer und sozusagen nur flüsternd übergeben und empfangen» worden. Mit G. Lüdemann, *Paulus, der Heidenapostel*, Bd. II, 1983, 94–98; W.-H. Ollrog, *Paulus und seine Mitarbeiter*, 1979, 37.

<sup>49</sup> *Katholiken und Protestanten. Ein Vorschlag zur Verwirklichung christlicher Solidarität*, 1959; s. auch seinen Aufsatz: *Ökumenische Kollekte und Gütergemeinschaft im Urchristentum*, *Vorträge und Aufsätze*, 600–604

<sup>50</sup> Julio de Santa Ana, *Good News to the Poor*, 1977; Julia Esquivel, *L'Eglise des Pauvres, sa foi et ses luttes*, 1982.